

## Gedenktag Maria Königin – Abtei St. Marienstern, 22. August 2020

Lesungen: *Jesaja 9,1-6; Psalm 112; Lukas 1,26-38*

Keine Lesung der Liturgie des Gedenktages Maria Königin sagt etwas über die Königswürde Marias. Dagegen sprechen die Lesungen über das Königtum Christi, über das Kind, das Jesaja als Messias ankündigt: „Die grosse Herrschaft und der Frieden sind ohne Ende auf dem Thron Davids und in seinem Königreich, es zu festigen und zu stützen durch Recht und Gerechtigkeit, von jetzt an bis in Ewigkeit“ (Jes 9,6). Sie sprechen von Jesus, der gemäss den Worten des Engels Gabriel „gross sein und Sohn des Höchsten genannt wird. Gott, der Herr, wird ihm den Thron seines Vaters David geben. Er wird über das Haus Jakob in Ewigkeit herrschen und seine Herrschaft wird kein Ende haben“ (Lk 1,32-33).

Maria ist Königin, weil sie die Mutter des Königs ist, Mutter des Königs der Welt, des königlichen Erlösers, des Sohnes des Allerhöchsten, der Mensch geworden ist im Schooss der Jungfrau, um unter uns zu leben und zu wirken, um das Böse und den Tod zu besiegen. Jesus ist der König der Erlösung, der König eines unermesslichen Heils, das für den Menschen unerreichbar ist, das uns aber für immer von Gott geschenkt ist. Die Herrschaft Christi des Erlösers „wird kein Ende haben“. In dieser Herrschaft finden wir das ewige Leben mit ihm im Paradies, wie es Jesus am Kreuz dem reumütigen Verbrecher versprochen hat, der wohl die Worte der Inschrift über dem Haupt Christi gelesen hat: „Das ist der König der Juden“ (Lk 23,38) und ihn nun bittet: „Jesus, denk an mich, wenn du in dein Reich kommst!“ (Lk 23,42)

Vielleicht hat Maria unter dem Kreuz dieses Zwiegespräch gehört? Vielleicht hat sie auf diesem Weg verstehen gelernt, was es für sie bedeutet, Königin zu sein, Mutter und Königin der erlösten Menschheit, die durch ihren Sohn, den König des grenzenlosen Friedens, gerettet wurde.

Zwischen dem zu Recht für seine Verbrechen verurteilten Sünder, dem Symbol und Vertreter der ganzen Menschheit, und dem Sohn Gottes, der leidet und stirbt, um uns zu erlösen, steht Maria als Königin des Glaubens und der Hoffnung, die sich der bedingungslosen Barmherzigkeit Gottes überlassen.

Die Sendung der Jungfrau Maria liegt vollständig in der Vermittlung zwischen dem Menschen und Christus, dem alleinigen Mittler. Wie bei der Hochzeit zu Kana haben wohl das Gebet und der Blick der Mutter des Trostes das Herz des Verbrechers ermutigt und unterstützt, alles von Christus zu erbitten, sich seiner Barmherzigkeit anzuvertrauen, an seine Liebe, sein Heil zu glauben. Und das ist die königliche Macht der Jungfrau Maria: die Macht der Liebe, die den Glauben der Mutlosen und die Hoffnung der Verzweifelten stärkt. So singen wir jeden Tag in allen Klöstern des Zisterzienserordens im *Salve Regina*: Maria ist Königin und Mutter der Barmherzigkeit.

Wie für den Verbrecher am Kreuz, so besteht das Heil für jeden Menschen, der sich unter den Augen Marias völlig dem Herrn am Kreuz überlässt, in der Gnade, den unmöglichen Sprung zu machen von der Sünde zu einem Leben in Freundschaft mit Gott, den Sprung vom schändlichen Tod zur glorreichen Geburt als Kinder Gottes.

Das ist es, was der Psalm 112 singt:

„Den Geringen richtet er auf aus dem Staub,  
aus dem Schmutz erhebt er den Armen,  
um ihn wohnen zu lassen bei den Fürsten,  
bei den Fürsten seines Volks.“ (Ps 112,7-8)

Maria ist jedoch nicht eine Königin, die ihre Sendung abgehoben lebt und aus der Höhe ihre Gnaden spendet von ihrem erhabenen Thron. Maria ist die Königin der Armen und Bedürftigen, weil sie als Erste die Erfahrung der Erlösung gemacht hat, die Erfahrung des Armen, den Gott aus dem Staub aufrichtet und aus dem Schmutz zieht. Maria wurde ohne Sünde empfangen, sie hat selber nie die Sünde, das moralische Elend der Menschheit erlebt. Aber gerade deshalb hatte sie ein überaus feines Gespür für die Barmherzigkeit Gottes. Das Bewusstsein ihrer Bedürftigkeit lebte und lebt sie innerhalb des Bewusstseins und der Erfahrung der Barmherzigkeit. Es ist die Demut Marias, welche sie das Elend von uns Sündern ermessen lässt. Deshalb leidet Maria mit uns, denn sie sieht in unserer Schuld die grenzenlose Liebe Gottes, die wir mit unserer Sünde zurückweisen, die wir aber sofort und vollständig zurückgewinnen können mit einem einzigen Akt der Reue und des Vertrauens.

Deshalb ist Maria die Quelle unserer Hoffnung, die Quelle eines frohen und ruhigen Vertrauens, selbst inmitten der Prüfungen und Gefahren, deren es in unserem Leben und im Leben der Welt nicht mangelt, wie wir das in diesem Jahr überall feststellen können. In Maria finden wir Frieden, weil Maria Mutter und Königin mit unbegrenzter Macht ist. Die Macht Marias kennt keine Grenzen, weil sie der Verkündigung des Engels vollkommen glaubt: „Für Gott ist nichts unmöglich“ (Lk 1,37).

Wir möchten immer in verschiedenen Gebieten und auf mancherlei Art Macht besitzen, z.B. die Macht, unsere Probleme selber zu lösen, die Macht, uns selber von den Prüfungen und Trübseligkeiten unseres Lebens befreien zu können. Maria dagegen ist eine Königin, die keiner Macht bedarf, weil ihr die unendliche Macht Gottes genügt, über die ihr Glaube in Freiheit und freudiger Hingabe verfügt.

Somit können wir von ihr und mit ihr lernen, empfänglich zu werden für das Geheimnis des Friedens, der die Welt verändert, angefangen von unserem Herzen. Dieses Geheimnis ist, uns wie Kinder der Macht des Vaters anzuvertrauen, der die Welt in ein Reich der Liebe verwandeln will und kann, in das Reich der Liebe seines gekreuzigten und auferstandenen Sohnes, des Herrn und König des Kosmos und der Geschichte.

*Fr. Mauro-Giuseppe Lepori*  
*Generalabt OCist*